

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i> Dewarim (5. Buch Moses), 16:18-21:9	דברים טז, יח-כא, ט
<i>Haftara:</i> Jeschajahu (Jesaja), 51:12-52:12	ישעיהו נא, יב-נב, יב

Inhalt der Tora-Lesung

Die Verwaltung des Volkes wird auf einer weise überlegten Justiz basieren und mit legislativer und exekutiver Gewalt ausgestattet sein. Sie wird entsprechend der Bedeutung der Regionen in Gerichte erster, zweiter und dritter Stufe eingeteilt werden. Gerechtigkeit muss der einzige Zweck der Aktivität des Justizapparats sein. Nur der Gerechtigkeit sollst du nachgehen, auf dass du lebst und das Land in Besitz nimmst, das G'tt, dein G'tt, dir gibt. Die physische Existenz, das gesellschaftliche und politische Leben Israels, werden vom Respekt abhängen, den das Volk der Justiz erweisen wird, deren Präsenz ebenso notwendig ist wie die des Tempels.

Der Text dieser Parscha behandelt sodann die Einsetzung der Behörden des Landes, nämlich des Königs, des obersten Gerichts und des Hohepriesters. Die Prozedur des Gerichtes, die Rechte, Privilegien und Pflichten des Königs, der Militärdienst und die Dispensierung von diesem sind die wichtigen Themen der Parscha.

Der König von Israel wird einen Platz von erster Wichtigkeit unter den Führern des Volkes einnehmen. Der König wird keine Initiative ergreifen können, die im Widerspruch steht zur jüdischen Konstitution der Tora, wie sie aus dem geschriebenen und dem mündlichen Gesetz hervorgeht. Die militärische Macht des Königs ist eingeschränkt, sein privates Leben, sein Streben nach Luxus und Pracht dürfen gewisse Grenzen nicht überschreiten. Seine erste konstitutionelle Handlung wird es sein, mit eigener Hand und in Gegenwart der Oberhäupter des Volkes ein doppeltes Exemplar des Toragesetzes zu schreiben, als wahrhaftige Eidesleistung, die ihn für sein ganzes Leben verpflichten soll.

Der Unterricht und der geistige Dienst im Volk werden dem Kohen, dem Priester, obliegen. Mit Absicht versagt ihm das Gesetz jeden Grundbesitz. Er dient der Nation und wird keine materielle Sorge haben, weil die Nation sich seiner vollständig annehmen wird. Der Kohen widmet sich nur einen kleinen Teil des Jahres dem effektiven Tempeldienst. Er absolviert eine Dienstperiode von jährlich zwei Wochen als Opferpriester, der ganze übrige Teil seiner Tätigkeit wird mit der Erziehung und dem Unterricht zu tun haben.

Inhalt der Haftara-Lesung

Haftara Schoftim ist die vierte der Haftarot der Tröstung. Israel wird aus der Verbannung errettet und zum Träger des g'tlichen Heils für die Menschheit werden. Die Haftara bringt ein Programm der Religion: Zu pflanzen die Himmel und zu gründen die Erde für die Menschenkinder. Die Parschat gibt eines ihrer erleuchtenden Gebote: Der Gerechtigkeit sollst du nachjagen, sie ist die Voraussetzung für alles menschliche Zusammenleben auf der Erde. Des weiteren erwähnt die Haftara G'tt, den Allmächtigen, als den Tröster Zions und das Ende der Leiden Zions und seinen Triumph.

Über Macht und Korruption

von Gabriel Strenger, Jerusalem

Mit den Worten «Richter und Beamte sollst du dir setzen in all deinen Toren, die der Ewige, dein Gott, dir gibt» (16:18) beginnt unser Wochenabschnitt, der sich zu einem grossen Teil mit der Führerschaft Israels in den verschiedenen Lebensbereichen befasst. Die Thora erwartet unbedingten Respekt und Gehorsam gegenüber den Volksführern: «Weiche nicht von dem Ausspruch, den sie dir künden, rechts noch links» (17:11). Was aber bei näherer Betrachtung unserer Sidra auffällt, ist weniger der blinde Gehorsam des Volkes als die moralische Substanz, die von den Führern des Volkes verlangt wird. Zwischen den Zeilen lässt sich das Misstrauen der Thora gegenüber Machthabern allgemein herauslesen, welches sich aus einem tiefen Verständnis der menschlichen Natur ergibt. So wendet sich die Thora zu Beginn der Sidra zum Richter: «Du sollst das Recht nicht beugen, du sollst kein Ansehen kennen, und nicht Bestechung nehmen; denn Bestechung blendet die Augen der Weisen und verkehrt die Worte der Gerechten» (16:19). Demnach ist das Annehmen von Bestechung selbst dann verboten, wenn der Richter seine Meinung schon gebildet hat und die Partei, die ihm ein Geschenk gibt, seiner Meinung nach sowieso im Recht ist: ««Du sollst keine Bestechung nehmen» – selbst um ein gerechtes Urteil zu fällen» (Raschi zum Vers). Eine ähnliche ethische Stufe verlangt die Thora vom König Israels. Wie unter anderem aus dem biblischen Buch «Könige» hervorgeht, birgt die Macht des Monarchen die Gefahr der Korruption, und dieser versucht die Thora entgegenzuwirken: «Nur soll er sich nicht viele Pferde halten (...), auch soll er sich nicht viele Frauen nehmen, damit sein Herz nicht abtrünnig werde; und Silber und Gold soll er nicht in Menge anschaffen» (17:16–17). König Salomon kommt einem in den Sinn, der – trotz seiner sprichwörtlichen Weisheit und diesen Vorschriften zum Trotz – 1000 Frauen hatte (vgl. I Könige 11:3). Ein solches Verhalten bringt eine selbstsüchtige Gesinnung zutage, welche dem biblischen Ideal diametral widerspricht. Der König soll seine Macht ethischen Werten unterstellen und vom Bewusstsein geleitet sein, ein Knecht Gottes zu sein: «Und es soll geschehen, sobald er auf dem Thron seines Königreiches sitzt, so soll er sich die Wiederholung dieser Thora in ein Buch schreiben, vor den Pries-

tern, den Leviten, und sie soll bei ihm sein, dass er darin lese alle Tage seines Lebens, auf dass er lerne, den Ewigen seinen Gott zu fürchten (...), damit sich nicht erhebe sein Herz über seine Brüder und damit er nicht weiche von dem Gebote rechts noch links» (17:18–20). Angesichts der Korruption, die bis heute selbst bei demokratisch gewählten Führungspersonen häufig anzutreffen ist (von totalitären Regimes ganz zu schweigen), sind diese tiefsinnigen Worte, die vor Tausenden von Jahren verfasst worden sind, umso beeindruckender. Interessanterweise bringt unsere Sidra auch gegenüber der religiösen Führerschaft Misstrauen zum Ausdruck und schränkt deren wirtschaftliche Macht drastisch ein: «Die Priester, die Leviten – der ganze Stamm Levi – sollen weder Anteil noch Besitz haben mit Israel» (18:1–2). Die Priester leben von den Abgaben, die sie vom restlichen Volk Israels erhalten, besitzen jedoch keinerlei Ländereien und können daher keinen Besitz anhäufen. In den Augen der Thora ist also kein Mensch, sei er noch so vornehm, gegen den Reiz der Korruption gefeit. Das gilt sogar für die Person des Propheten. Auch auf ihn ist nur zu hören, wenn er sich der biblischen Ethik unterwirft. «Jedoch der Prophet, der freveln wird, in meinem Namen etwas zu reden, was ich ihm nicht geboten habe zu reden, und der reden wird im Namen anderer Götter – dieser Prophet sterbe» (18:20). Richter, König, Prophet – für alle gelten dieselben ethischen Normen wie für den einfachen Bürger. Die Würde des Menschen steht über jeglicher Machtposition. Diese in ihrem Wesen demokratische Botschaft kommt am Ende unserer Sidra zu ihrem tiefsinnigen Höhepunkt: «Wenn ein Erschlagener gefunden wird in dem Land (...), es ist nicht bekannt, wer ihn erschlagen hat. So sollen deine Ältesten und deine Richter hinausgehen (...), und es sollen nahen die Priester (...). Und alle Ältesten jener Stadt, die dem Erschlagenen die Nächsten sind, sollen die Hände waschen (...) und sprechen: «Unsere Hände haben nicht vergossen dieses Blut und unsere Augen haben nichts gesehen»» (21:1–8). Dazu sagt der Talmud: «Können wir uns denn vorstellen, dass die Gerichtsältesten Blutvergiesser sind?! Was also bedeutet «unsere Hände haben nicht vergossen»? Er kam nicht in unsere Hände und wir liessen ihn ohne Proviant ziehen; wir sahen ihn nicht und liessen ihn ohne Begleitung gehen» (Sota 48b). Wie ein roter Faden zieht sich die Botschaft der Ethik durch die Sidra: Alle Menschen, vom Bürger bis zum Amtsträger, müssen die Würde der Mitmenschen bewahren, und geben Rechenschaft ab vor demselben Gott, dessen Stimme alle gleich ermahnt: «Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du nachjagen, auf dass du lebest und einnehmest das Land, das der Ewige, dein Gott, dir gibt» (16:20).

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוֹם יִרְחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֶפְלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (26. August):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.27
Maariw	21.07

Wochentags:

Morgens: Sonntag (27. August)	07.45
Montag bis Freitag (28. August – 1. September)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (27. - 31. August)	19.00

Schabbat Ki Tetze (1./2. September):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.00
Schacharit	08.30